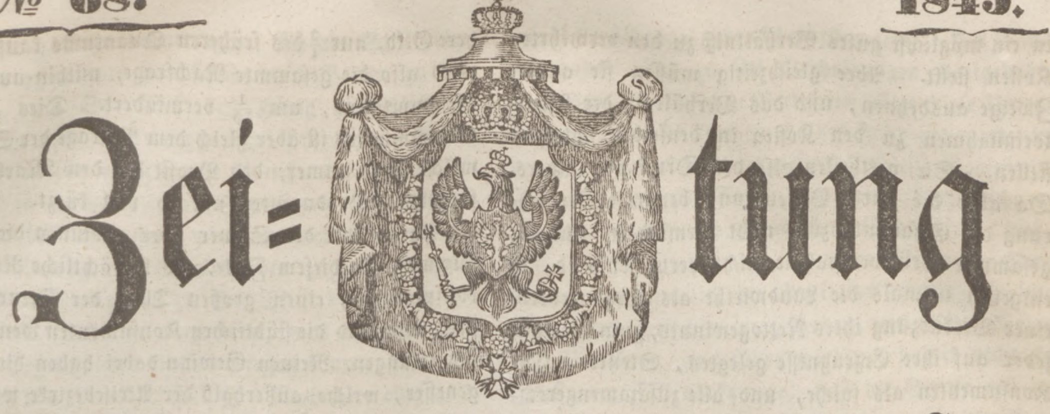

№ 68. 1845.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 22. März.

Montag, am zweiten Osterfeiertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Inland.

Berlin den 19. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Premier-Lieutenant a. D., Grafen Alfred zu Solms-Sonnewalde, zu Mildenitz im Großherzogthum Mecklenburg-Mecklenburg-Strelitz, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; den Grafen zu Stolberg-Wernigerode auf Wüsteröhrsdorf, zum Landrath des Hirschberger Kreises, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, zu ernennen; und den Wiedereintritt des Domherrn Dr. Ritter zu Breslau in die katholisch-theologische Fakultät der dortigen Universität als Professor ordinarius für das Fach der Kirchengeschichte zu genehmigen.

Se. Durchlaucht der Fürst Leo Radziwill, ist nach Dresden abgereist.

Prince Smith, der bekannte Vertheidiger der Freiheit im Handel, wie in Verfassung, hat in Elbing eine Broschüre über die Mahl- und Schlachtsteuer herausgegeben, die manches Interessante darbietet. Eingedenk des Englischen Sprichwortes: „richtig gefragt, ist halb geantwortet," läßt er sich nicht auf Allgemeinheiten ein, sondern beschränkt sich speziell auf die Beantwortung der Frage: wer trägt die Mahl- und Schlachtsteuer? Und es ist begreiflich, daß, wenn nachzuweisen, daß die Steuer nicht auf den richtigen Schultern lasten könne, die Steuer von selbst als unpraktisch angesehen werden müsse. Herr Prince Smith setzt seine Aufgabe mit großer Klarheit auseinander, und die Antwort stimmt mit der aller Derjenigen zusammen, welche sich mehr aus Mitgefühl für die ärmeren Klassen mit diesem Gegenstande beschäftigt haben. Die ganze Sache ist freilich eine schon vielfach durchgesprochene, und die Stimmen, welche jene Steuer noch vertheidigen möchten, sind ziemlich verstummt, doch bleibt es immer von Werth, wenn eine Frage von den verschiedensten Seiten beleuchtet wird, um so jeden noch möglichen Zweifel zu beseitigen. Hr. Smith geht von der Ansicht aus, daß bei Aufhebung jener indirekten Steuer nicht nur die unbemittelten Klassen, sondern auch die Produzenten gewinnen würden, daß also der Staat ein direktes Interesse daran habe, da es ihm darum zu thun sein muß, eben sowohl die Produktion zu vermehren, als die Verarmung, die Noth und die Entsittlichung eines Theiles der Bevölkerung zu verhindern. Ueber die Schlachtsteuer sagt Herr Smith: „Jede Steuer auf ein landwirthschaftliches Erzeugniß ist gleich einer Vermehrung der Produktionskosten; sie vermehrt nämlich die Abzüge von der Brutto- oder Konsumtions-Einnahme und vermindert dadurch den Nettogewinn; — man muß nämlich die Sache so betrachten, als handelte der Fleischer im Auftrage der Produzenten: er löst die Bruttoeinnahme, zieht erst seinen Profit als Tantieme, und dann die Steuer ab, und giebt nur den Rest den Landwirthen als Einkaufspreis. Für den besonderen Zweig, wo die Steuer aufgelegt wird, schmälert sie den Gewinn ganz unverhältnißmäßig; also schränken die Landwirthe den Betrieb desselben ein, und erhöhen dadurch den Produktenpreis, bis der Erlös sich

in ein möglichst gutes Verhältniß zu den vermehrten Kosten stellt. Aber gleichzeitig müssen sie andere Zweige ausdehnen, und das Verhältniß der Bruttoeinnahmen zu den Kosten in denselben schlechter stellen. Sie vertheilen also den Druck nur anders. Da aber die durch Besteuerung bewirkte Vermehrung der Gesammtabzüge nicht vermindert, und die gesammte Bruttoeinnahme nicht vermehrt wird, so entgehen niemals die Landwirthe als Produzenten, einer Verkürzung ihres Nettogewinnes, zum Betrage jeder auf ihre Erzeugnisse gelegten, Steuer. Die Konsumenten als solche, und alle zusammengerechnet, haben keine Mehrausgabe in Folge einer Auflage auf landwirthschaftliche Erzeugnisse. Denn die Preiserhöhung des einen Produkts wird, durch eine Preiserniedrigung anderer Produkte, wenn nicht in demselben Verhältnisse, doch von demselben Betrage, ersetzt. Aber bei partieller Besteuerung kommt der Ersatz nicht denselben Konsumenten, denen er gebührt, zu Gute; — den Einen werden gewisse Produkte vertheuert; aber die aufwiegende Wohlfeilheit anderer Dinge ereignet sich bei Produkten, welche Andere verzehren. Und so verhält es sich mit der Fleischaccise. Den Konsumenten wird das Fleisch in den Accisebezirken um einen Theil der Steuer vertheuert. Dafür wird den Konsumenten überhaupt, in der größeren Billigkeit anderer Produkte, Ersatz geboten. Aber die Fleischkonsumenten in den Accisebezirken sind nur ein Theil der Konsumenten überhaupt; und sie beziehen also, von dem ihnen zukommenden Ersatze, nur einen Theil, der sich zum Ganzen so verhält, wie der Betrag ihrer Konsumtion zur ganzen Konsumtion der Bodenerzeugnisse. Je partieller die Besteuerungsweise, um so größer ist dieser Mißstand. Zum Besten des Staats wird also die Schlachtaccise, als Auflage auf ein Bodenerzeugniß, eigentlich von den Produzenten getragen; aber außerdem legt sie, als partielle Steuer den Fleischkonsumenten in den Accisebezirken eine Last auf, zum Besten der Konsumenten anderer Bodenprodukte außerhalb jener Bezirke. Was die Städter tragen, ist nicht der Beitrag an den Staat, sondern eine Störung der individuellen Ausgaben-Verhältnisse durch partielle Belastung." Ferner über die Roggensteuer: „Nehmen wir z. B. an, daß der Bedarf des Roggens auf dem platten Lande zehnmal so groß als in größeren Städten, und der stehende Bedarf für Saat das fünfte Korn sei, so würden ohne Mahlsteuer von der ganzen Erndte $\frac{40}{55}$ auf dem Lande, $\frac{11}{55}$ zur Saat, $\frac{4}{55}$ in größeren Städten konsumirt werden. Wenn man nun eine Mahlsteuer von etwa $\frac{1}{3}$ des durchschnittlichen Preises, auf dies letzte Quantum legt, so kann der Städter, für das frühere Geld, nur $\frac{3}{4}$ des früheren Quantums kaufen, es wird also die gesammte Nachfrage, mithin auch der Gesammterlös, um $\frac{1}{55}$ vermindert. Dies $\frac{1}{55}$ des Gesammterlös ist aber gleich dem Betrage der Steuer, welche, wie immer, den Profit der den Markt versorgenden Produzenten um so viel kürzt. Durch die Partiellität der Steuer aber gewinnen die Produzenten, in diesem Falle, als beträchtliche Roggenkonsumenten, einen großen Theil der Steuer wieder; während die städtiichen Konsumenten wenig Ersatz erlangen. Reinen Gewinn dabei haben die Roggenesser, welche außerhalb der Accisebezirke wohnen, und nicht Roggenproduzenten sind." Immer bleibt das Resultat, daß eine Aufhebung der Steuer die Produktion vermehren würde, zum Besten der Produzenten und der in eine exceptionelle Stellung gebrachten Städte, während hier wieder vorzugsweise diejenigen am schwersten getroffen werden, welche vorzugsweise auf die Konsumtion der so besteuerten Produkte angewiesen sind, welches die ärmere Klasse ist. Man wende nicht ein, die Produzenten wenigstens seien ohnehin günstig gestellt; sie sind es durchschnittlich nicht, nur diejenigen sind es, welche anderweitig in der Besteuerung begünstigt sind. Wenn Herr von Bülow sagt, eine Mißerndte sei leichter vom Produzenten zu tragen, als eine überreiche, der höchste Preis leichter, als der niedrigste, so ist dies unrichtig. Beides sind für den Produzenten Kalamitäten, beides macht die Auftreibung der Steuern schwer oder unmöglich und das Fallen der Produzenten wirkt unmittelbar auf alle andern sozialen Klassen zurück. Der kleine Landmann ist sein eigener Hauptkonsument. Soll er die Steuer tragen, so braucht er bei hohen Preisen zwar nur weniger zu verkaufen, aber weil er diese Quantität braucht, so fehlt ihm auch dieses Weniger. Bei niedrigen Preisen aber ersetzt ihm die Masse nicht die Steuer, welche auf seinem Reinertrage lastet. Die Mahl- und Schlachtsteuer ist, wie Hr. Smith seine Broschüre schließt, „weniger drückend dadurch, daß sie Geld wegnimmt, als dadurch, daß sie das Erwerben von Geld verhindert; sie wirkt weniger empfindlich darin, daß sie vom Produzitten einen Theil abfordert, als darin, daß sie das Produziren im Ganzen erschwert.

---

* Berlin den 19. März. Hier angekommene glaubwürdige Schreiben vom Rheine bestätigen, daß die rheinischen Landstände in Bezug auf die vielen an sie eingegangenen Bittschriften wegen Befürwortung der Einführung von Reichsständen in den letzten Sitzungen den Beschluß gefaßt haben, in dieser Beziehung keinen **schriftlichen** Antrag an Se. Maj. den König zu stellen, sondern den Herrn Land-

tagsmarschall zu beauftragen, sich als Stellvertreter der rheinischen Landstände nach Berlin zu verfügen, um Se. Maj. den König persönlich die Wünsche und Hoffnungen der Provinz in Bezug auf diesen für die Zukunft Preußens und Deutschlands so hochwichtigen Gegenstand vorzutragen. Die Landstände hoffen, wie man meldet, durch diesen wohlerwogenen Schritt, der zugleich Zeugniß von ihrem Vertrauen zu Sr. Maj. den König ablegen soll. Alles zu vermeiden, was bei Anregung dieses Gegenstandes Anstoß erregen könnte.

Berlin den 18. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Großfürstin Cäsarewna von Rußland K. H. am 10. März c. von einem Prinzen entbunden worden, welcher den Namen Alexander erhalten hat.

Berlin. — Die Spaltungen unter der hiesigen jüdischen Gemeinde haben schon angefangen sich in einer bestimmteren Form zu äußern. Aus dem hier bestehenden jüdischen Culturverein heraus, scheint sich eine jüdische Sekte bilden zu wollen, welche den zeitgemäßen Anforderungen an eine Reform des Judenthums, die bei der vorherrschend orthodoxen Richtung im bisherigen Gemeindeverbande nicht aufkommen konnte, eine Organisation zu geben versuchen will. Wie es scheint, wird sich der bekannte Dr. Zunz, einer unserer ausgezeichnetsten jüdischen Gelehrten, der mit einer bedeutenden allgemeinen Gelehrsamkeit zugleich ein anerkannter Vertreter jüdischen Wissens ist, an die Spitze dieser neuen Bewegungen bei uns stellen. Dr. Zunz nahm bisher nur bei einzelnen besonderen Gelegenheiten auf eine schlagende und geniale Weise an der öffentlichen Sache der Juden Theil. So schrieb er damals, als den Juden das Beilegen christlicher Vornamen verboten wurde, jene schneidend witzige Broschüre über die Namen der Juden, worin er durch die gelehrtesten Nachweisungen die ursprüngliche Verwandtschaft der jüdischen und christlichen Namen aufzeigte. Es scheint aber in unserer Zeit durchaus die Sektenbildung die herrschende Form für die Erneuerung des religiösen Bewußtseins werden zu sollen, und so sehen wir denn in der Gegenwart nach allen Seiten hin die bestehenden Gemeindeverbände auseinanderfallen, und der individuellen Freiheit des Gewissens und der Persönlichkeit, die das eigentliche Pathos der Gegenwart ist, Raum zu seiner lebendigen Existenz zu geben. — Die aus einem Kammergerichts-Rathe und zwei Kammergerichts-Assessoren bestehende Kommission, welche zur Untersuchung des am 29. Januar d. J. am Hamburger Thore hierselbst stattgehabten Tumults niedergesetzt worden war, hat ihre Geschäfte gegenwärtig beendigt. Es sollen die Haupträdelsführer des Unfugs mehr oder weniger zur Ueberführung gebracht worden sein. Im Ganzen haben nahe an 20 Verhaftungen stattgehabt. Nach dem gewöhnlichen Verfahren hätte diese Untersuchung vielleicht über ein halbes Jahr gedauert; in der hier beobachteten abgekürzten Weise ist aber in Zeit von vierzehn Tagen die ganze Untersuchung prompt und dennoch gründlich zu Ende geführt worden. Möchte doch auch für andere Arten der Verbrecher, namentlich bei Kapitalverbrechen, welche öffentliches Aufsehen erregt haben, ein solches kürzeres Verfahren eingeführt werden, damit nicht so häufig der Fall vorkomme, daß die Strafe erst zu einer Zeit eintritt, in welcher kaum noch der Verbrecher (?), am wenigsten aber das Publikum etwas von dem begangenen Verbrechen weiß. (Bresl. Z.)

Breslau den 14. März. So eben sind dem Fabrikanten Hrn. Schlöffel aus Eichberg, Schönauer Kreises, welcher sich z. Z. hier befindet, die Papiere in Beschlag genommen worden. Er selbst hat bis auf Weiteres Stubenarrest. Man bringt diese Maßregel mit der Auflösung der Bürgerversammlungen in Hirschberg in Verbindung. (S. die folgenden Artikel).

Breslau den 17. März. Heute hat Herr Eduard Pelz aus Seitendorf das Urtheil des ersten Criminal-Senats entgegengenommen. Derselbe ist wegen frechen unehrerbietigen Tadels und Verspottung der Landesgesetze und Anordnungen im Staate ordentlich, wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen den Landesherrn außerordentlich, zusammen mit einem Festungsarrest von 9 Monaten und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt worden. Wie wir hören, wird Herr Pelz an den 2. Criminal-Senat appelliren.

Nachschr. Wir müssen unserer heutigen Notiz über die Beschlagnahme der Papiere des Fabrikbesitzers Herrn Schlöffel aus Eichberg noch hinzufügen, daß derselbe heute Morgen unter Begleitung der Polizei in das hiesige polizeiliche Gefängniß abgeführt worden ist.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der ziemlich einstimmige Beschluß gefaßt, eine Deputation an Se. Excellenz den Oberpräsidenten von Merkel zu schicken, welche Demselben die in Folge der Verhaftung des Herrn Schlöffel entstandenen Zweifel unter den Bürgern Breslaus vortragen sollte. Wie wir hören, ist die Deputation von Sr. Excellenz mit vieler Freundlichkeit aufgenommen und zum zuversichtlichen Vertrauen in diese durch Umstände nöthig gewordene Maßregel ermahnt worden.

Die hiesige christkatholische Gemeinde beging gestern ihren zweiten Sonntags-Gottesdienst. Wir sahen in der zahlreichen Versammlung zum erfreu-

lichen Zeichen zugleich mehrere gelehrte und geistliche Herren auch anderer Confessionen daran mit vieler Aufmerksamkeit Theil nehmen, — ein Beweis, daß man der neuen Sekte auch von anderer Seite die Wichtigkeit beilegt, welche sie verdient. — Das Rituale war das bereits festgestellte und die Lieder, welche von der Gemeinde gesungen wurden, zum Theil dieselben, wie beim ersten Mal, da überhaupt ein zu häufiger Wechsel darin der Sicherheit des Vortrags von Seiten der Versammelten Abbruch thun dürfte, indem die Melodien zuweilen ihnen weniger bekannt und geläufig erscheinen. Herr Seelsorger Ronge hielt den liturgischen Theil des Gottesdienstes ab, während Herr Kerbler diesmal den Kanzelvortrag übernommen. Mit historischer Genauigkeit setzte der Redner auseinander, wie die Christkatholiken ein bibelgläubiges und lebendiges Christenthum bezweckten, und wie ihr Hauptstreben darauf hinausginge, zunächst in unserem frommen Vaterlande Glaubens- und Gewissensfreiheit, göttliche Wahrheit und eine allgemeine Verbrüderung aller, die an den Herrn glauben, zu begründen, und wie alles Getrennte in den Konfessionen, auch die zum Theil der Heilslehre entfremdete Wissenschaft und Kunst für die Einheit in Glauben und Liebe zu gewinnen. — Die erste gemeinsame Feier des heiligen Abendmahls unter beiderlei Gestalt findet auf den grünen Donnerstag statt. (Bresl. Z.)

Gestern Nachmittag wählte durch Acclamation unsere hiesige christkatholische Gemeinde einen Ausschuß von vierzig Mitgliedern zur Verwaltung ihrer Angelegenheiten aus den verschiedensten Ständen.

Hirschberg den 16. März. Nicht allein in Breslau, sondern auch in Eichberg sind Herrn Schlöffel's Papiere in Beschlag belegt worden. Zwei Regierungsräthe, der Bürgermeister von Hirschberg, ein Kammergerichts-Referendar, mehrere Gensdarmen und Grenz-Aufseher fanden sich in dem Lokale des Herrn Schlöffel in Eichberg ein, wo sie alle Räume durchsuchten und Alles, was irgend verdächtig schien, mit Beschlag belegten. — Auch der Lehrer Wander ist in Folge der letzten Beschlagnahme seiner Papiere festgenommen worden.

Vom Fuße der Schneekoppe, 14. März. Die Auflösung des seit kurzer Zeit in Hirschberg bestehenden Bürgervereins, dessen Tendenz Förderung des Gemeinsinns, des Fortschrittes ꝛc. war, und der sich allwöchentlich einmal zu versammeln pflegte, hat im hiesigen Kreise allgemeine Sensation erregt. Der Verein fand schon in den ersten Wochen seines Bestehens sowohl unter den Bürgern Hirschbergs, als auch unter den Gebildeten der Umgegend die lebhafteste Theilnahme, und in letzter Versammlung waren über 300 Mitglieder zugegen, er mag aber wahrscheinlich der königl. Regierung zu Liegnitz als verdächtig, oder wohl gar gefährlich denuncirt worden sein, da diese hohe Behörde es für nothwendig erachtet hat, denselben aufzulösen. Der Herr Regierungs-Präsident von Witzleben erschien in voriger Woche in eigener Person in Hirschberg, um das Todesurtheil über das junge Kindlein auszusprechen. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Lehrer Wander seine sämmtlichen Papiere versiegelt. Ob besagter Verein außer den oben angedeuteten Tendenzen noch andere, staatsgefährliche Zwecke verfolgt hat, und ob in Wanders Schriften etwas Verdächtiges gefunden worden, ist zur Zeit noch unbekannt.

Elberfeld. — Am 9ten d. M. hielt die hiesige christlich-apostolisch-katholische Gemeinde ihre sechste berathende Versammlung. An derselben nahmen auch diejenigen Katholiken Theil, die sich im Verlaufe der Woche bei dem Vorstande zur Aufnahme in die Gemeinde gemeldet und sich die erforderliche Belehrung geholt hatten; sie zeichneten sich sämmtlich am Schlusse der Sitzung als Mitglieder der Gemeinde ein, dann kam die wichtigste Angelegenheit der Gemeinde, die Berufung eines Priesters zur Sprache. Alle Mitglieder theilten die Begeisterung für die Gesinnung und Handlungsweise des Pfarrers Licht, der sich auch für das Glaubensbekenntniß der Gemeinde ausgesprochen hatte, und es war nur Ein Wunsch und Ein Wille, ihn als Seelsorger in die Gemeinde zu berufen. So wurde denn mit Stimmeneinheit die Berufung des Pfarrers Licht als Priester der christlich-apostolisch-katholischen Gemeinde in Elberfeld mit dem Anerbieten eines Minimum-Gehaltes für die Zeit des Bestehens der Gemeinde beschlossen. (Elberf. Z.)

Trier. — Der von seinem Amte suspendirte Pfarrer Licht lehnt, in Bezug auf die Unterstützungen, welche ihm von wohlwollenden Menschenfreunden in der edelsten Absicht zufließen, Alles der Art auf das Bestimmteste ab, da seine Lage vor der Hand keineswegs dürftig genannt werden kann. Einige Geldbeiträge, die ihm neuerdings zukamen, hat er, wie die früheren, dem Armenfond in Leiwen, seiner früheren Pfarrei, zugewiesen.

Trier. — Die hiesige Zeitung theilt folgendes Schreiben mit, das gerade jetzt, wo der zweite Pariser Frieden so viel besprochen wird, von doppeltem Interesse ist. Gneisenau schreibt an einen Grafen im Mosellande: „Schon früher, mein von mir so hochgeachteter Graf, habe ich Ihr Manuscript über die Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich durch eine andere Hand erhalten. An der Meisterhand erkannte ich sogleich den Verfasser, der mir nicht angegeben war. Ihre Bemerkungen sind nichts als gediegene Wahrheit und wären der

Beherzigung der Diplomaten wohl werth, wenn es für diese eine andere Wahrheit gäbe, als ihre politische Selbstsucht, ihre verkehrten Ansichten und ihre Instruktionen. Erwarten Sie daher, mein lieber Graf, nicht zu viel von dem neuen europäischen Areopagus und seien Sie darauf gefaßt, einen Frieden schließen zu sehen, als der von Utrecht und zum Theil aus derselben Quelle kommend. Preußen stemmt sich dem noch entgegen; mit eigener Aufopferung und mit Entsagung auf alle Vergrößerungen will es nur die Sicherheit Deutschlands und Belgiens, ohne Eifersucht über die daraus erwachsende Vergrößerung Anderer. Es fühlt sich stark, wenn Deutschland gestärkt wird. Aber solche Gesinnungen sind nicht die der hier Versammelten. Was indessen noch durch Entschlossenheit gerettet werden kann, soll geschehen. Gebe Gott sein Gedeihen. Leben Sie wohl, lieber Graf, und gedenken Sie meiner mit Wohlwollen. Paris den 15. August 1815. (gez.) Gneisenau." (Köln. Z.)

Ausland.

Oesterreich.

Aus Galizien, im Februar. Drr Bischof von Podlachien, Johann Marcell Gutkowski, welcher wie bekannt, sein Bisthum verlassen mußte, weil er den Befehlen der Regierung nicht nachkam, hält sich jetzt in Lemberg auf, und erhielt im vorigen Jahre noch folgendes Schreiben vom Papst, welches ich hier in der Uebersetzung mittheile:

„Hochwürdiger Bruder — Gesundheit und apostolischer Segen zuvor. — Dein Schreiben vom 25. September, welches Du durch den geliebten Sohn Vicent Byczynski vom Orden Jesu uns gesandt hast, gewährt uns sehr großen Trost. Wir haben nämlich aus demselben Deine Tugend, Religion, Gottesfürchtigkeit und Deine große Achtung und Liebe zu uns und unserer apostolischen Residenz, welche Dich so sehr auszeichnen, ersehen. — In der That, wenn Du Dich auf die Reise nach Rom hättest begeben können, was Dein heißer Wunsch war, würde es uns große Freude gewährt haben, Dich hochwürdigster Bruder, mit neuer Liebe umarmen, Dich sehen, und Dich in Gott segnen zu können, daß Du mit bischöflicher Festigkeit, ganz würdig eines katholischen Priesters, bereit warst, für das Wohl Deiner Heerde und der katholischen Religion Dich so vielen Beschwerden, Qualen und Bedrückungen hinzugeben. Da Dein hohes Alter, der Lauf der Umstände und die Zeit Dir nicht erlauben, Deinen Wünschen nachzukommen, so empfange in diesem vertraulichen Schreiben einen neuen Beweis unserer ganz besondern Zuneigung zu Dir. Was aber Deine Berechtigungen (facultates) für Deinen Vicarius betrifft, so haben wir befohlen, ein zweites Exemplar, da ihm schon eines überschickt ist, für Dich auszufertigen, welches Du mit diesem Schreiben zugleich erhältst. Zum Beweise unserer heißesten Wünsche für Dich, ertheilen wir Dir hier schließlich unsern apostolischen Segen aus der Tiefe unseres Herzens Dir, hochwürdigster Bruder, und Deiner Heerde. — Gegeben Rom, den 7. December 1844 im 14ten Jahre unserer päpstlichen Regierung. — Gregor XVI., Papst. (Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris den 14. März. Nachdem der Gesetz-Vorschlag über das politische Domizil von dem General-Prokurator Hebert und von Herrn Dupin vertheidigt, von Herrn Ledru-Rollin aber angegriffen worden war, beschloß die Deputirten-Kammer mit starker Majorität, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Nur die äußerste Linke und einige Mitglieder des linken Centrums und der äußersten Rechten stimmten dagegen. Herr Ledru-Rollin drohte, die Demokratie werde, jemehr man sie zu unterdrücken strebe, desto gewaltsamer sich Luft machen. Herr Dupin aber wies nach, daß das vorgeschlagene Gesetz eben so sehr gegen Mißbräuche der Aristokratie, wie der Demokratie, gerichtet sei.

Es wird wieder eine Reihe von Prälaten aufgeführt, der Erzbischof von Rouen mit einigen seiner Bischöfe und die Bischöfe von Autun, Langres, St. Claude, Grenoble, Dijon und St. Flour, die dem Erzbischof von Lyon ihren Beitritt zu seinem Mandat angezeigt haben. Auch der Kardinal von Latour d'Auvergne hat über das Mandat des Erzbischofs von Lyon einen Hirtenbrief an die Pfarrer seiner Diözese gerichtet, worin er diesen zwar Mäßigung und Friedfertigkeit anempfiehlt, zugleich aber das Recht der Prälaten geltend macht, über Schriften, welche sie für die katholische Religion verderblich erachten, ihren Tadel auszusprechen.

Ganz unerwartet vernimmt man heute, daß der Herzog von Broglie, der dieser Tage nach London abreisen sollte, seine Reise auf unbestimmte Zeit verschoben hat. Manche wollen diesen Entschluß mit Gerüchten in Zusammenhang bringen, nach denen Herr Guizot mehreren Freunden sein Bedauern ausgesprochen haben soll, nach dem Votum der Kammer über den Adreß-Paragraphen wegen Otaheiti oder nach dem über die geheimen Fonds nicht sogleich sein Portefeuille niedergelegt zu haben. Es ist auch nicht unbemerkt geblieben, daß keiner der Minister in der gestrigen Diskussion über den Antrag der Herrn Coutoure, Laurence, Dejean ꝛc., die Uebersiedelung des politischen Domizils betreffend, das Wort nahm,

während der Berichterstatter, Herr Hebert, allein die Vertheidigung des Antrags zu führen hatte.

Man spricht auch von einem demnächst den Kammern vorzulegenden Gesetz-Entwurfe, um der Veröffentlichung der gerichtlichen Verhandlungen gewisse als unumgänglich erkannte Schranken zu setzen. Welche skandalöse Dinge manchmal in einzelnen Prozessen vorkommen, wie andererseits, wo es sich um gemeine Verbrechen und Vergehen, wie Raub und Diebstahl, handelt, die Veröffentlichung der ganzen Verhandlungen mit Zeugenverhör und allen anderen Neben-Umständen eine wahre Schule für die Diebe und Taugenichtse aller Art geworden ist, liegt als unbestreitbare Thatsache vor.

Der gestern vorgelegte Gesetz-Entwurf wegen eines Kredits von 80 Millionen zu Verbesserung der Wasser-Communikation (Fluß- und Kanal-Schifffahrt) wird im ganzen Lande sicher guten Eindruck machen, da so ziemlich alle Theile desselben darin bedacht sind.

Der frühere französische Konsul zu Jerusalem, Herr Lantivy, ist statt des verstorbenen Herrn de la Salle zum Konsul in Danzig ernannt worden.

Zwei Bände von den zehn des lange erwarteten Werks des Herrn Thiers — der „Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs" — werden am 15. März ausgegeben. Die Débats bringen zum Vorgeschmack zwei große Episoden: die Schlacht bei Marengo (14. Juni 1800) und den gewaltsamen Tod Kaiser Paul's (24. März 1801). Nach diesen Proben zu urtheilen, wird sich dem Werke ein allgemeines Interesse zuwenden.

Villemain soll sich geäußert haben, er wolle nächstens in der Pairskammer auftreten und Dinge erzählen, die seinen gewesenen Collegen nicht angenehm sein würden; das Letztere ist sehr unwahrscheinlich; Villemain weiß zu gut, daß ein Exminister discret sein muß.

Man hat über Havre Nachrichten aus Neuyork vom 12. Februar; es war bis dahin nichts Neues in Bezug auf die zwei schwebenden Fragen von Texas und dem Oregongebiet vorgefallen; nur so viel erhellt aus dem Ton der Amerikanischen Journale, daß die erste Hitze bereits nachgelassen hat und man ernstlich darauf denkt, der Collision mit England vorzubauen. Die Bill zur Annexation von Texas war noch nicht im Senat durchgegangen.

Aus Oran vom 17. Februar wird geschrieben, daß der General de la Rue mit dem General Lamoriciere nach der Marokkanischen Grenze abgegangen ist. Abd el Kader steht an der Malouia; es wird versichert, er habe 900 Mann zu Fuß und 1200 Reiter unter seinem Commando.

Großbritannien und Irland.

London den 14. März. Ihre Majestät die Königin hielt gestern das zweite Lever der Season. Der Herzog von Montrose wurde darauf in einem Kapitel des Distel-Ordens mit den Insignien dieses Ordens bekleidet.

Wie die Morning Chronicle einem Gerüchte zufolge meldet, soll auf den Prinzen Albrecht bei einem Spazierritt vorgestern ein Mordversuch gemacht worden sein, indem Jemand eine Windbüchse auf ihn losgedrückt habe. Die Nachricht ist jedoch unverbürgt.

Der Dampfer „Pascha," welcher den 1. März Gibraltar verließ, bringt die Nachricht von dem Tode des englischen General-Konsuls Hay zu Tanger.

Das Dampfschiff „Tay" lief gestern zu Southampton ein mit Nachrichten aus Vera Cruz bis zum 31. Januar, von Jamaika bis zum 7. Febr. Santana war auf der Flucht nach seinem Landsitze Eucerro gefangen genommen, nach Hico geführt und dann in das Kastell von Perote eingesperrt worden. Das mildeste Schicksal, was seiner wartet, ist, daß er Landes verwiesen und sein unermeßliches Vermögen konfiszirt wird. — Zu Bridgetown auf Barbadoes hatte eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet, wodurch fast die halbe Stadt und alle Waarenhäuser vernichtet worden sind; der Schaden wird auf eine halbe Million Pfund geschätzt.

Herr W. Gore Ouseley, der britische Gesandte zu der Tripleintervention im Plata, hat London am 7. März verlassen, um mit seiner Gemahlin auf der Dampf-Fregatte „Firebrand" von Deptford nach Rio Janeiro, Montevideo und Buenos Ayres abzugehen. Den Abend vorher speiste er mit dem brasilianischen Minister Herrn Lisboa bei dem französischen Gesandten, Grafen Sainte Aulaire.

Das englische Schiff „Premier", welches von China nach Bally-Padang unterwegs war, hat am 25. Juli an der Ostküste von Borneo Schiffbruch gelitten und die Offiziere sind mit einem Theile der Mannschaft in Gefangenschaft gerathen. Einige der Letzteren waren als Sklaven in Sulu verkauft und losgekauft worden. Um das gescheiterte Schiff nicht in die Hände der in jenen Gewässern zahlreichen Piraten fallen zu lassen, hatte es der Capitain in Brand gesteckt.

Spanien.

Madrid den 7. März. In der Budgetskommission hat Martinez de la Rosa sich dahin erklärt, die für die Königin-Mutter angesprochenen drei Million Realen seien bei der Geldnoth im Staatsschatz nicht zu billigen; die Kommission trennte sich, ohne einen Beschluß über den Gegenstand gefaßt zu haben. Im Congreß wurden heute die Berichte der Majorität und der Minorität der Kommission, an welche der Gesetzvorschlag zur Rückgabe

der noch unverkauften Kirchengüter verwiesen worden war, abgelesen.

Die Königin hat dem **Dotationsgesetze** für Cultus und Klerus und dem über die Pensionen der Nonnen ihre Sanction ertheilt, und deren Proclamirung wird täglich erwartet. Wie vom Ministerium im Congreß angezeigt wurde, wird das neue **Wahlgesetz** in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Inzwischen weiß man, daß, der nach außen behaupteten Uebereinstimmung des Ministeriums über die Zurückgabe der unverkauften Kirchengüter ungeachtet, dennoch Spaltungen unter seinen Mitgliedern bestehen. Die Sprache des Heraldo und anderer ministeriellen Blätter verräth die Abgeneigtheit, mit welcher man darauf eingegangen ist. Verflochten mit den Beziehungen zu Rom, wie diese ganze Angelegenheit ist, erwarten daher auch viele Wohlunterrichtete, daß es darüber zu einer Krisis kommen werde, und zwar etwa um dieselbe Zeit, wo die Königin nach Barcelona gehen wird, was im Anfange des Mai geschieht. Man kennt dann das Resultat der Mission des Hrn. Castillo y Ayenza, und da man nicht glaubt, daß die angebotenen Concessionen die Anerkennung der Königin und das gewünschte Concordat bewirken, während das jetzige Ministerium auch nicht Concessionen machen will, ohne der Gegenleistung gewiß zu sein, so besorgt man, daß es darüber zum Bruche kommen und entweder die Absolutisten oder auch ein liberaleres System als das jetzige an die Spitze treten werde. Man erzählt von Narvaez, daß er kürzlich der Königin Christine zu verstehen gegeben habe, wie die Ruhe des Landes durch ihre Abwesenheit unter den jetzigen Umständen sehr gewinnen würde. Sie habe ihm aber erwidert, daß sie nicht weichen werde, ausgenommen in seiner Begleitung, was er ihr ja auch früher versprochen habe und worin er wohl Wort halten werde.

Schweiz.

Luzern. Die „Staatsztg." enthält folgenden eigenthümlichen Artikel: „Leute, die mit Luzerner Flüchtlingen in Zürich freundschaftliche Unterredungen hielten, versichern, daß manche gerne in ihre Heimat zurückkehrten und sich der Regierung in die Arme würfen, wenn sie nicht durch die Drohungen der Freischaarenhäuptlinge so wie durch die lügenhaften Berichte der Schweizerboten und Comp. über kannibalische Behandlung der Staatsgefangenen abgeschreckt würden. — Luzern! laß dich nicht einschüchtern, biete aber den Verführten, deren Zahl groß ist, die Hand zu einer leichten Versöhnung." — In Fortsetzung der Reduktionen des stehenden Militairs wurde den 7. März der Brigadestab der ersten Brigade des activen Dienstes entlassen und aufs Piket gestellt; ebenso wurden die Bataillons Xaver und Joseph Schmid am 8. und ein Theil des Bataillons Meyer am 9. d. M. entlassen.

Freiburg den 8. März. (B. Z.) Auf's Neue wird die Stadt durch Gerüchte geängstigt. Z. B. Schultheiß Neuhaus habe von Zürich nach Bern geschrieben, daß er die ganze liberale Sache für verloren halte, wenn die Freischaaren nicht einen Angriff auf Luzern und Freiburg versuchten. Wieder andere streuen die Nachricht aus, die Gesandten der Conferenzstände seien in der Bundesstadt bedroht. Den 8. d. M. Abends war förmlich Allarm, indem man die Freischaaren in der Nähe glaubte. Laut dem Berner Verff. war der Anlaß sehr unschuldig. Das Berner Studentencorps, welches seinen letzten gesetzlichen Winterexerciertag hatte, promenirte nämlich auf der Freiburger Straße und wurde von heimkehrenden Freiburgern für Freischärler gehalten.

Bern. Unterm 17. Febr. l. J. ist den Pfarrern des bernischen katholischen Jura von den Amtmännern folgendes Circular zugesandt worden: „Tit. Aus Auftrag des Regierungsrath. Es ist demselben von verschiedenen Seiten angezeigt worden, daß einzelne katholische Geistliche des Jura Versuche machen, das Volk, welches bis dahin in der Jesuitenfrage sich ruhig verhalten hat, durch einseitige und übertriebene Darstellung des Sachverhalts aufzureizen und durch Vorspiegelung von Religionsgefahr und Bürgerkrieg bei demselben Mißtrauen gegen die Regierung und die von ihr getroffenen Maßregeln zu pflanzen. Da solche Verdächtigungen und Aufhetzungen nicht nur auf keine einzige Handlung der Behörde sich gründen, sondern in directem Widerspruche stehen mit den Erklärungen, die der große Rath bei Anlaß der Berathung der Tagsatzungsinstruktion über die Jesuitenangelegenheit gegeben hat, so kann natürlicher Weise von den Regierungsbeamten einem solchen Treiben nicht ruhig zugesehen werden und ich habe mich daher veranlaßt gefunden, mit gegenwärtigem Circular Ihnen die Beobachtung eines ruhigen und besonnenen Verhaltens anzuempfehlen und vorzüglich vor unangemessenen oder zweideutigen Aeußerungen sowohl auf der Kanzel als in Privatgesprächen zu warnen."

Rußland und Polen.

Warschau den 8. März. In Betreff dessen, was wir neulich wegen des Prozesses gegen zwei höhere Beamte erwähnten, wollen wir nun, um Mißverständnisse zu verhüten, noch nachholen, daß sie bereits vor länger als einem Jahr ihre Entlassung erhielten. — Das Elend hat in einigen Gegenden unsers jetzt so schwer heimgesuchten Landes eine so beunruhigende Höhe, besonders aber im Gouvernement Augustowo, erlangt, daß vorige Woche von

verschiedenen Unterbehörden mit Estaffetten das dringende Gesuch an die Central-Behörde gestellt wurde, durch die hilfreichsten Mittel aufs baldigste einzuschreiten. Der Administrations-Rath hat darauf beschlossen, bis zum 1/13. Juli Kartoffeln, Erbsen, Hirse und Haide aus dem Auslande nicht nur abgabenfrei eingehen zu lassen, sondern auch die damit beladenen Fuhrwerke vom Wegegelde zu befreien. Dem diesfallsigen Befehle zufolge sind vorigen Freitag mehrere Estaffetten nach den verschiedenen Orten abgesandt worden. Außerdem hat die Regierung befohlen, um den Bedürftigen Gelegenheit zum Verdienst zu gewähren, in den Regierungs-Forsten so viel Holz fällen zu lassen, als dazu sich Arbeiter finden. Hier in Warschau ist das Elend auch sehr groß, es giebt aber auch andererseits große Mittel, um ihm mit kräftigem Erfolge entgegentreten zu können. So sind bis zu Ende des Winters in dem Spital zum Kindlein Jesu zwei Säle, einer für Männer und einer für Weiber eröffnet worden, wo Nothleidende sich jederzeit wärmen können. Es sind auch für dringende Fälle in diesen Sälen 50 Betten aufgestellt und zwei Mal, Morgens und Abends, wird den dahin Geflüchteten einige Nahrung gereicht. — Das Viehsterben hat glücklicherweise in einigen Distrikten aufgehört, was denn auch die Preußische Regierung bewogen hat, wiederum durch die Zollstraße Vieh passiren zu lassen. — Die diesjährigen sogenannten Contracte in Dubno, Gouvernement Wollhynien, waren nicht so belebt als die vorjährigen. Pferde wurden indessen gut bezahlt und auch für Wolle bewilligte man bei den Contracten auf die Frühschur gute Preise. Wollhynien hat eine sehr gute Ernte gehabt, und wenn wir von daher nicht Zufuhren hätten, so würde die Noth in unserm Lande noch größer sein. — Wir hatten verflossene Woche mehrentheils helles Wetter. Die Morgen waren kalt und an einigen Tagen stieg der Frost auf 16 bis 18 Grad, und an der Weichsel über 20 Grad R. Es ist ein Glück, daß die Felder bei diesen Extremen noch stark mit Schnee bedeckt sind, denn sonst könnten sie wohl Schaden leiden. Ob dieser nicht die Obstbäume treffen möchte, steht dahin. — Die Marktpreise voriger Woche waren für den Korsez Weizen $23\frac{1}{15}$ Fl., Roggen 18 Fl., Gerste $15\frac{1}{2}$ Fl., Hafer 12 Fl., Erbsen $27\frac{13}{15}$ Fl., Kartoffeln $12\frac{1}{6}$ Fl., Bohnen 42 Fl., Hirse 46 Fl. und für den Garniz Spiritus versteuert $7\frac{1}{10}$ Fl. — Pfandbriefs-Cours $99\frac{11}{15}$ à 100 pCt. — Ende vorigen Jahres ist der Betrag der bei der landschaftlichen Credit-Gesellschaft nicht erhobenen ausgelosten Pfandbriefe und verfallenen Coupons bis auf 8299 Fl. gestiegen. Merkwürdigerweise sind auch von der vorjährigen Auslosung der 100 Fl. Theilobligationen die Gewinne von einer Million und den von 300,000 Fl. noch nicht eingefordert worden und liegen ruhig im Deposito der Bank. (Bresl. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Breslau den 16. März. Dem Vernehmen nach wird der Bau des hiesigen Ständehauses nicht weiter geführt werden. Ob der bereits stehende Rumpf als Ruine verfallen, oder ob das Haus vollendet und zu einem anderen Zwecke verwandt werden wird, steht vorerst noch dahin.

Heute war die hiesige Domkirche von Feuersgefahr bedroht. Eine brennende Kerze eines Seitenaltars zündete einen in der Nähe befindlichen Vorhang, der auch sogleich in Flammen aufloderte. Die Kirchenbesucher geriethen dadurch in einen nicht geringen Schrecken. Die Massen drängten sich unter Schreien nach der Thüre, und es ist von Glück zu sagen, daß hierdurch Niemand versehrt worden ist. Das Feuer ist, wie wir hören, noch frühzeitig gelöscht worden.

In der jüngsten Nummer des Schles. Kirchenblattes erklären vier Herren, daß sie wieder in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt seien, nachdem sie sich überzeugt hätten, daß sie in der christ-katholischen Kirche für ihre religiösen Bedürfnisse nicht Befriedigung finden könnten. Die Moral hiervon dürfte sein: „Prüfet, prüfet ernst, eh' ihr euch entschließet."

Bei Paulin in Paris ist ein der Akademie der Wissenschaft zur Prüfung übergebenes Werk erschienen: „Ueber die Bestimmung und den Nutzen der Pyramiden in Aegypten und Nubien gegen die Sandeinbrüche der Wüste."

Der Centralverein homöopathischer Aerzte hat seinen früheren Beschluß, Hahnemann ein ehernes Denkmal zu setzen, bestätigt, und zwar in Köthen, als derjenigen Stadt im Deutschen Vaterlande, wo er zuerst freie Ausübung seiner segensreichen Kunst erlangte. Das Comité ist von dem Vereine beauftragt, den bereits etwa 3500 Thaler betragenden Fonds durch Sammlungen bis dahin zu vermehren, daß das Denkmal des großen Todten würdig werde und daß daneben eine die Homöopathie fördernde Stiftung errichtet werden könne.

In einer kleinen Stadt des Arriege-Departements hat sich folgende rührende Geschichte zugetragen. François Anglade, ein junger Mensch, wurde seiner Geliebten, welcher er Herz und Hand versprochen hatte, untreu. Das arme Mädchen gerieth in Verzweiflung und schwor, sich zu rächen. Sie führte den Vorsatz auch auf eine schreckliche Weise aus, nicht etwa wie eine Spanierin, die den Treu-

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 68. Sonnabend den 22. März. 1845.

losen den Dolch in das Herz stößt, sondern wie eine zornflammende Rasende, die den Feind nicht zu tödten, sondern ihm langwierige Qualen zu bereiten trachtet. In dieser Absicht goß sie ihm eines Tages eine Schale Vitriol ins Gesicht, wodurch sie denn ihren Zweck vollkommen erreichte, unglücklicherweise aber auch die Erblindung des jungen Mannes herbeiführte. Wegen dieser That erschien sie am 19. Febr. vor dem Assisenhofe des Departements, wohin auch ihr früherer Geliebter als Zeuge geladen war. Als er, von seinem Bruder geführt, im Sitzungssaale erschien, fiel das unglückliche Mädchen in Ohnmacht, und als sie wieder zu sich gekommen, entstürzten Thränen ihren Augen und Schluchzen erstickte ihre Stimme. Von Reue gequält und im Drange ihrer noch nicht erloschenen Liebe rief sie endlich aus, daß, wäre sie frei, es ihr größtes Glück sein würde, für den blinden jungen Mann zu arbeiten und selbst zu betteln. Der Bedauernswerthe verzieh ihr öffentlich, die gerührten Geschwornen sprachen sie frei und das weibliche Auditorium war überrascht und entzückt über einen so glücklichen Ausgang.

Der Liverpool Albion zeigt an, daß Herr van Amburgh, der berühmte Thierbändiger, den Entschluß gefaßt hat, sich von den Geschäften zurückzuziehen und nach Amerika zurückzukehren. Im Laufe dieses Monats werden nun alle seine Elephanten, Giraffen, Löwen, Tiger, Leoparden, überhaupt sein ganzes Etablissement, einschließlich 60 Pferde, zu Manchester öffentlich versteigert werden.

* * *

Das in Meseritz erscheinende Kreis- und Wochenblatt enthält in Nr. 11 vom 13. d. M. einen ausführlichen und gehörig motivirten, öffentlichen Aufruf an die Bewohner des Kreises und der Stadt Meseritz zur Unterstützung der neuen apostolisch-christkatholischen Kirche zu Schneidemühl. Indem wir dies Faktum aus unserer Provinz den Lesern mittheilen, müssen wir noch hinzufügen, daß dieser Aufruf sich in herzlichen Worten zunächst an die Römisch-katholischen Christen wendet und diese geradezu ermahnt, ihrer Ueberzeugung gemäß treu und anhänglich derjenigen Kirche zu bleiben, die sie für die ächte Quelle ihres christlichen Glaubens, ihrer thätigen Liebe und ihrer ewigen Hoffnungen ansähen. Wenn es sonach keineswegs Absicht sei, sie ihrer Kirche abwendig zu machen, so dürfe man doch erwarten, daß sie sich vor Herzenshärte bewahren und das Loos ihrer vormaligen Glaubensgenossen mit christlicher Liebe und mildthätiger Theilnahme betrachten werden. Eine eben so ächtchristliche Aufforderung ergeht an alle evangelische Christen, die der neuen Lehre nicht etwa deshalb abhold sich zeigen sollen, weil ihre Bekenner nicht die evangelische Kirche gewählt haben. Das Ganze ist ein wahrhaft christlicher Aufruf, der von 28 Namen unterzeichnet ist

Literarisches.

Von dem achtbaren hiesigen Privatgelehrten, Hrn. Kurnik, ist in diesen Tagen das erste Heft einer Gallerie analytischer Erläuterungen ausgewählter Dramen bei Kohn in Breslau herausgekommen, das wir der Aufmerksamkeit aller Freunde unserer klassischen Literatur bestens empfehlen können. Dies erste Heft enthält einen vollständigen Commentar zu Lessing's Emilia Galotti, welches in seiner Technik unübertreffliche Drama der Verfasser mit kritischem Auge beleuchtet und nach seinem ganzen Werthe würdigt. Der Inhalt des Hefts zerfällt in die vier Abschnitte: 1) Einleitung, 2) die Idee des Kunstwerks, 3) die Composition des Kunstwerks, und 4) die dramatische Entwickelung desselben. Die Sprache ist correct und der Styl fließend und gefällig Die typographische Ausstattung läßt nichts zu wünschen übrig. Wir sehen der Fortsetzung dieser Kritiken mit Interesse entgegen. H.

(Eingesandt.)

Schon geraume Zeit ist verflossen, seitdem der Gustav-Adolph-Verein sich hier gebildet und der leitende Vorstand gewählt worden ist. Es sind auch bereits Zahlungen von einem Theile der Mitglieder erfolgt: der andere Theil will ebenfalls gern seinen Beitrag geben, ohne jedoch dem Wunsche genügen zu können.

Warum werden nicht auch die Beiträge von den übrigen Mitgliedern eingesammelt? Ist der Verein trotz dem, daß die Mitglieder des Vorstandes gewählt sind, noch nicht in Wirksamkeit getreten?

Was ist denn nun eigentlich das Hinderniß, das bis jetzt dem Wirken des Vereins widerstrebt?

Ist es persönlicher Natur, warum beseitigt man es nicht ohne Weiteres? Im entgegengesetzten Falle wäre es wohl angemessen, wenn der verwaltende Vorstand den Mitgliedern des Vereins von dem Stande der Sache Kenntniß gäbe.

Viele unserer armen Mitbrüder werden diesen Winter der Unterstützung entgegengesehen haben —

statt dieser ist ihnen indeß nicht einmal die geringste Kunde von dem Fortbestehen des Vereins geworden.

Um Aufklärung und Beantwortung der obigen Fragen bittet

ein Mitglied des Gustav-Adolph-Vereins.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 23. März zum Erstenmale: Thomas Thyrnau; Schauspiel in 3 Akten, nach dem Roman der Frau von Paalzow für die Bühne bearbeitet von Charl. Birch-Pfeiffer.

Heute um $10\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags starb, an den Folgen eines Gehirnschlages, nach dreitägigem Leiden, unser theurer Gatte und Vater, der Kaufmann Carl Herold in seinem 56. Lebensjahre.

Diese Anzeige widmen allen Freunden, Verwandten und theilnehmenden Bekannten mit betrübtem Herzen

die Hinterbliebenen
Johanna Wilhelmine Herold, geb. Lubenau.
Emma, Louis und Emil } Herold, als Kinder.

Posen, den 19. März 1845.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittags 3 Uhr Statt.

Das Geschäft meines verstorbenen Mannes setze ich in seinem ganzen Umfange fort; ich werde in der nächsten Zeit den geehrten Geschäftsfreunden des Verewigten das Nähere darüber durch Circulaire mittheilen.

Posen, den 19 März 1845.

Johanna Wilhelmine Herold,
geb. Lubenau.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und bei **Gebrüder Scherk** in Posen vorräthig:

Offenes Sendschreiben
an den Professor der Königlichen Universität
Herrn Dr. Regenbrecht,
über seine an den hochwürd. Bisthumsverweser und Weihbischof Herrn Dr. Latussek gerichtete Erklärung in Betreff seines Ausscheidens aus der Römisch-katholischen Kirche,
von Franz Peschke, Curatus zu St. Anton.
Preis broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Vom 1sten April c. ab wird der Unterzeichnete eine neue belletristische Zeitschrift für Danzig, von ihm selbst redigirt, herausgeben, und zwar unter dem Titel:

Tageblatt.

Diese Zeitschrift, vier Seiten grösstes Royal-Octav stark, wird täglich erscheinen, und alles Interessante, besonders was Stadt und Regierungsbezirk Danzig betrifft, so rasch als möglich, der Wahrheit getreu und in ansprechender Art und Weise zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Um dem Unternehmen eine möglichste Mannichfaltigkeit zu geben, und zugleich auch etwas Originelles, was die deutsche Literatur bisher in solcher Art noch nie aufzuweisen hatte, dem lesenden Publikum zu bieten, werden die an den jedesmaligen Sonntagen erscheinenden Nummern keine **Prosa** enthalten, sondern durchweg nur in **Versen** — selbst Inserate mit eingerechnet — geschrieben seyn, statt 4 gr. Octav-Seiten, 4 Seiten gr. Quart umfassen und auch den besonderen Titel führen:

Der Improvisator,
Sonntags-Nummer zum Danziger Tageblatt.

Diese Sonntags-Nummer, welcher von Zeit zu Zeit ein, dem Text entsprechendes, lithographirtes Blatt beigegeben wird, soll auch für sich allein, ohne das Tageblatt, und ebenso das Tageblatt ohne die Sonntag-Nummer zu beziehen seyn. Die Tendenz des Improvisators bleibt in der Hauptsache dieselbe wie die des Tageblattes — gemeinnützig, friedliebend, humoristisch — nur soll dabei weniger das Interesse der zunächst gelegenen Provinzen, als vielmehr das des gesammten deutschen Vaterlandes, d. h., in nicht politischer Beziehung, wahrgenommen werden, um so, auch im entferntesten Auslande, den Leser nicht unbefriedigt zu lassen.

Gediegene namhafte Literaten des In- und Auslandes haben bereits ihre Zusage gegeben, das Unternehmen nach Kräften fördern zu wollen, doch auch diejenigen, denen von Seite der Redaction keine besondere Aufforderung zugegangen seyn sollte, werden hierdurch freundlichst ersucht, ihre Geistesprodukte, wenn solche der oben angedeuteten Tendenz entsprechen, möglichst bald an den Unterzeichneten (durch Buchhändlergelegenheit, pr. Adresse F. A. Weber in Danzig) einzusenden. Original-Artikel werden angemessen honorirt.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für beide Blätter beträgt auswärts $22\frac{1}{2}$ Sgr: der Improvisator allein kostet vierteljährlich $11\frac{1}{4}$ Sgr., und das Tageblatt allein 17 Sgr.

Inserate aller Art können in beide Blätter — im Improvisator jedoch nur versificirt — aufgenommen werden: für letzteren werden selbige auch in Prosa angenommen und sodann durch die Redaction versificirt.

Auf beide Blätter nehmen sämmtliche Buchhandlungen des In- u. Auslandes Bestellungen an.

Danzig, im Februar 1845.

M. Volkert.
Improvisator.

Anzeige.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich in der Kreisstadt Ostrowo am 1sten April d. J. eine

Buch=, Musikalien= und Schreibmaterialien=Handlung, verbunden mit Lesebibliothek, Journalzirkel und musikalischer Leih=Anstalt, eröffnen werde.

Alle darin einschlagende Artikel werde ich größtentheils vorräthig halten, oder in sehr kurzer Zeit schaffen können.

Durch reelle und prompte Bedienung hoffe ich das Vertrauen eines hohen Adels und resp. Publikums mir bald zu erwerben, und empfehle daher dieses neue Etablissement auf das Angelegentlichste.

Posen, im März 1845.

Ehrenfried Lorenz

Zur Aufnahme neuer Schüler in die hiesige höhere kathol. Bürgerschule auf der Allerheiligenstraße ist beauftragt J. Liszkowski, Breslauerstraße No. 35.

Bekanntmachung.

Die Straßenreinigungs=Ordnung vom 12. April 1837, wonach zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Passage auf den Straßen während des Winters das Schneeschaufeln und Aufeisen, so wie das Aschestreuen auf dem Bürgersteige stattfinden soll, wird hiermit dem betheiligten Publikum wiederholt in Erinnerung gebracht. Namentlich wird auch auf das Verbot, bei Tage Schnee von den Dächern zu werfen, hingewiesen. Strafen von 1 bis 5 Rthlr. treffen die Uebertreter jener Vorschriften.

Posen, den 18. März 1845.

Der Polizei=Präsident
v. Minutoli.

Nothwendiger Verkauf.

Land= und Stadtgericht zu Posen,
den 5. Februar 1845.

Die Grundstücke des vormaligen Landschafts=Rendanten Julius Vetter, Vorstadt Graben Nro. 31. und 32. hierselbst, ersteres abgeschätzt auf 8971 Rthlr. 26 sgr. 10½ pf., letzteres abgeschätzt auf 13,649 Rthlr. 16 sgr. 3 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen im fortgesetzten Bietungs=Termine

am 30sten April 1845 Vormittags
um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Der Mühlen=Besitzer Sasse zu Kaminchen wünscht einen in seiner dortigen Wassermühle im Jahre 1836 angelegten und bisher nur zum eigenen Bedarf benutzten Mahlgang für die Zukunft gewerbsweise zu benutzen, und hat den hierzu erforderlichen Konsens beantragt.

Nach §. 229. seq. Tit. XV. Th. 11. Allg. L. R. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. seq. werden in Folge dessen alle diejenigen, welche gegen die Ertheilung des fraglichen Consenses Einsprüche erheben zu können glauben, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landrathsamte anzubringen.

Czarnikau, den 14. März 1845.

Königl. Landraths=Amt.

Stähre=Verkauf.

Von der Königlichen Stammschäferei zu Frankenfelde bei Wrietzen a/O ist bei der unterzeichneten Administration ein Bock=Verkauf=Depot gegründet. Die Böcke werden aus freier Hand nach den in einem Verzeichniß zu Frankenfelde festgesetzten Preisen ohne Aufschlag verkauft, und stehen vom 1sten Februar cur. für Käufer zur Ansicht auf dem Vorwerk Karge bereit.

Karge, den 15. Januar 1845.

Die Königliche Administration.
Müller.

Stelle=Gesuch.

Eine Gouvernante, die neun Jahre in einem angesehenen Hause funktionirte, und die Erziehung ihrer Elevin zur vollen Zufriedenheit der Eltern vollbrachte, wünscht, auf den Monat April oder Mai, wiederum in derselben Eigenschaft in einem guten Hause aufgenommen zu werden. — Sie lehrt grammatikalisch Deutsch, Französisch und Englisch, Geographie, Weltgeschichte, Mythologie, Literaturgeschichte und Poesie, wie auch die schönsten und seltensten weiblichen Handarbeiten. Sie ist eben so geübte und gewandte Lehrerin, als erfahrene und bewährte Erzieherin. Da sie mit der Familie, in der sie lebt, im freundlichsten Verhältnisse steht, so könnte der Eintritt auch wohl etwas früher, oder später geschehen. — Portofreie Briefe, mit der Aufschrift „M. P. in B.“ besorgt die Expedition dieses Blattes.

Borussia.

Die Feuer=Versicherungs=Anstalt Borussia zu Königsberg i. Pr., mit einem Grund=Capitale von

Zwei Millionen Thaler Preuss. Courant,

versichert gegen billige und feste Prämien, so daß der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist, Möbel und Hausgeräthe, Waaren und Materialien auf Lager und in Fabrikation, Maschinen, Getreide, Stroh, Heu, Sämereien und andere Erndte=Produkte ꝛc., und leistet Ersatz nicht nur für den unmittelbaren, eigentlichen Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Retten, Löschen, Ausräumen, Abhandenkommen beim Brande entsteht.

Als Agent obiger Gesellschaft bin ich zur Entgegennahme von Anträgen, so wie zur unentgeldlichen Verabreichung der dazu erforderlichen Schema's bereit, und bemerke noch, daß die Policen sofort durch den Haupt=Agenten Herrn Benoni Kaskel hier vollzogen werden.

Simon Cohn, Agent, Gerber=Straße No. 46.

Lehrlinge, die das Cigarrenmachen, so wie das Tabakspinnen erlernen wollen, finden ein Unterkommen bei

V. von Bieczyński & Comp.

Ein zum Hausflur-Laden eingerichtetes Waaren-Repositorium ist Markt No. 88. zu verkaufen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen beabsichtigt der Unterzeichnete, das im Kostener Kreise belegene Dominial-Vorwerk Naclaw aus freier Hand zu verkaufen.

Die näheren Bedingungen sind auf dem Gute selbst einzusehen.

Naclaw, den 16. März 1845.

v. Steinheil.

Alle Sorten Strohhüte

werden aufs schönste und billigste gewaschen und modernisirt in der Waschanstalt von M. Löwenthal, Judenstraße No. 26.

Montag den 24. März:

Großer Frühlings-Ball

im Saale Königsstraße No. 8.

Entrée 10 Sgr. Damen in Begleitung von Herren frei.

Es ladet hierzu ergebenst ein Gerlach.

☞ Von 6 Uhr Abends an werden Equipagen am Eingange der Breslauer- und Wronker-Straßen-Ecke gegen 1 Sgr. Personengeld für die geehrten Herrschaften zur Disposition stehen.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 18. März 1845.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$94\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	99	$98\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	98
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	1[illegible]6	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{1}{8}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$155\frac{1}{2}$	$154\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	102
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$105\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	—	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{1}{8}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	160	159
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$125\frac{1}{2}$	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	116	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . .	—	133	132
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$112\frac{3}{4}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$120\frac{1}{2}$	—
dito. dito. Prior. Oblig . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	142	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 23sten März 1845 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 14ten bis 20sten März 1845 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	7	6	4	5	—
den 24. März	= Pred. Friedrich	= Superint. Fischer					
Evangel. Petri-Kirche . .	= Conf.-R. Dr. Siedler (Abendmahl.)	—	1	2	—	—	—
den 24. März	Derselbe						
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon (Abendmahl.)	—	1	—	4	—	—
den 22. März		= Miss. Graf 3 Uhr					
den 24. März	= Div.-Pred. Niese						
Domkirche	—	—	—	—	—	—	—
Pfarrkirche	= Dekan Zeyland	—	2	1	4	5	—
den 24. März	= Mans. Amman						
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Prokop	—	3	1	2	1	—
den 24. März	Derselbe						
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	2	3	5	7	—
den 24. März	Derselbe						
Deutsch-Kath. Succursale	—	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Stamm.	—	—	—	—	—	—
den 24. März	Derselbe						
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Offierzynski	—	—	—	—	—	—
den 24. März	= Cler. Koszutski						
		Summa...	16	13	19	18	—

Mit einer Beilage: Landtags-Verhandlungen.